

Bildungsprozesse so gestalten, dass sie jungen Menschen zu einem eigenständigen Leben befähigen

Fachvorträge, Praxisbeispiele und ein interessantes Gespräch der Verantwortlichen vor Ort bei der Veranstaltung „Jugendliche befähigen! Der Beitrag der Jugendsozialarbeit zu Bildung“ am 29.11.2011 in Halle (Saale)

Zurzeit sind 872 Jugendliche in Halle (Saale) im Übergangssystem, davon 210 ohne Schulabschluss und 576 ohne Berufsabschluss. Diese Zahlen nannte Heike Spiess (Jobcenter Halle) am 29.11.2011 in der Gesprächsrunde der lokalen AkteurInnen. Und sie ergänzte, dass über die Hälfte der vom Jobcenter Betreuten Jugendliche mit besonderem Förderbedarf sind.

Zu der Veranstaltung eingeladen hatten die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA), die Diakonie Mitteldeutschland, die Jugendwerkstatt Bauhof und das Jugend- und Familienzentrum St. Georgen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Mitgliederversammlung der BAG EJSA statt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Bildungsprozesse so gestaltet werden können, dass junge Menschen nachhaltig dazu befähigt werden, selbstständig und eigenständig ihr Leben in die Hand zu nehmen.

In seiner Andacht zur Begrüßung stellte Landespfarrer Peter Nietzer den Bezug zum ersten Psalm her, in dem ein Baum beschrieben wird, der gedeihen und Früchte tragen kann, weil er „an den Wasserbächen“ gepflanzt ist und dort alles Nötige zum Wachsen und Gedeihen hat.

Ingrid Scholz, Vorstandsmitglied der BAG EJSA erläuterte, wie die BAG EJSA zu ihrem Jahresthema mit dem Motto „Lebensmittel Bildung! – Evangelische Jugendsozialarbeit für Befähigung und Teilhabe“ kam.

Das Thema „Nachhaltigkeit in pädagogischen Prozessen“ beleuchtete Axel Geißendörfer von der Evangelischen Hochschule Nürnberg sehr grundlegend in seinem Vortrag „Nachhaltigkeit in der Jugendsozialarbeit – Konzeptionelle, praktische und empirische Implikationen aus pädagogischer Sicht.“

Einen anderen wichtigen Faktor für eine nachhaltige Jugendsozialarbeit hat Christine Lohn, Referentin für Jugendhilfe und Kindertagesstätten bei der Diakonie Mitteldeutschland, erforscht: Sie analysierte Arbeitsbedingungen, Lebenslagen und das Professionsverständnis der Fachkräfte in Einrichtungen der Jugendsozialarbeit. Erste Ergebnisse und Erkenntnisse aus ihrer Befragung zu diesem Themenkomplex stellte sie vor und stieß damit auf großes Interesse.

Mit der Präsentation des Projektes „Kindern Urlaub schenken (KUS)“ stellte Andreas Hesse, Fundraiser der Diakonie Mitteldeutschland, ein Projekt vor, das zur Nachahmung anregt bzw. als Ideengeber für ähnliche Projekte sehr gut geeignet ist.

Neun Fotocollagen aus dem Fotoprojekt „Lebensmittel Bildung!“ konnten sich die BesucherInnen der Veranstaltung vor der Mittagspause ansehen. Der Fotograf Marcus Andreas Mohr hatte mit Jugendlichen aus einem Lern-Projekt für ehemalige Schulverweigerer im Bauhof Halle mit dem Medium Fotografie die Begriffe Freundschaft, Erfolg, Mut und Respekt, aber auch die gegenteiligen Zustände Einsamkeit, Unsicherheit, Angst und Intoleranz bearbeitet. Zwei der jungen FotografInnen waren vor Ort gaben Auskunft über die Motive und das, was sie persönlich damit verbinden.

In der von Theo M. Lies moderierten Gesprächsrunde „Zugänge zu Bildung schaffen, wie kann das gehen?“ zum Schluss der Veranstaltung, an der neben Heike Spiess auch Clemens Raudith vom Jugend- und Familienzentrum St. Georgen, Angela Papenburg von der Günter Papenburg AG in Halle (Bauunternehmen) und Ingrid Scholz beteiligt war, wurde deutlich, dass Jugendliche in der Region Halle eigentlich ganz gute Chancen haben, den Übergang von der Schule in den Beruf zu schaffen, da sich auch die Betriebe um die jungen Menschen bemühen. Dass es eine Dunkelziffer von Jugendlichen gibt, die bisher nicht von Förderangeboten erreicht werden, betonte Clemens Raudith, der auf das seit einem Jahr erfolgreich arbeitende Steetworkprojekt des Jugend- und Familienzentrums hinwies.

Besonders interessant waren die Einschätzungen von Angela Papenburg, deren Unternehmen sich gemeinsam mit anderen im Netzwerk „Verantwortungspartner für die Region“ engagiert. Durch Partnerschaften mit anderen Unternehmen, der Kommune und sozialen Einrichtungen wollen sie einen Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft leisten (www.unternehmen-fuer-die-region.de). Dabei gehe es den Unternehmen natürlich auch um die Arbeitskräfte, die sie für die Zukunft brauchen, aber nicht nur. Die Unternehmen wollten auch soziale Verantwortung übernehmen, so Angela Papenburg. AusbilderInnen in den Betrieben bräuchten andere Kompetenzen, um heute junge Menschen gut in ihrer Ausbildung anleiten und begleiten zu können. Hier sieht Angela Papenburg Handlungsbedarf für die Qualifizierung des Ausbildungspersonals in den Unternehmen.

Bis zur Lutherdekade 2017 wollen die Beteiligten im Netzwerk „Verantwortungspartner für die Region“ 95 Thesen zum Thema Bildung sammeln und jede einzelne davon mit einem Projekt unterfüttern. Das ist eine Idee, die bei den TeilnehmerInnen der Tagung sehr großen Anklang fand und zur Mitwirkung anregte. Auch die BAG EJSA wird gerne dabei sein.

Gisela Würfel (BAG EJSA)
16.12.2011

Hinweis: Bei der Veranstaltung wurde das gerade erschienene Themenheft „Lebensmittel Bildung! Evangelische Jugendsozialarbeit für Befähigung und Teilhabe“ vorgestellt. Es kann in der Geschäftsstelle der BAG EJSA bei Christina Möbius (Tel. 0711/16489-24, E-Mail moebius@bagejsa.de) zum Preis von 8,- Euro zzgl. Versandkosten bestellt werden.